

## WÄHRUNGEN UND ROHSTOFFE IM INTERVIEW - NR. 77

## „300 Dollar für Öl sind realistisch“

Für Superfund-Gründer Christian Baha ist der Rohstoffzyklus ungebrochen. Insbesondere bei Rohöl, Gold und Nahrungsmitteln erwartet er weitere Preisschübe.

**WirtschaftsBlatt:** Die Rohstoffpreise erleben zurzeit einen wahren Boom. Bildet sich an den Märkten bereits eine Blase?

**Christian Baha:** Eine Blase sehe ich nicht. Es wird zwar in Zukunft auch hier Korrekturen geben, aber der Langfrist-Trend bei Rohstoffen ist ungebrochen. Angesichts der hohen Inflation und des schwachen Dollars werden die Rohstoffpreise weiter steigen. Aus der Geschichte weiß man, dass die Zyklen in etwa 15 bis 23 Jahre dauern. Der derzeitige Zyklus ist erst acht Jahre alt, das heißt, wir sind noch nicht einmal in der Mitte des Trends angelangt.

**Rohstoffe & Devisen** im Interview 

Gilt das auch für Öl? Ist aus Ihrer Sicht ein Ende des Preisschubs in Sicht?

Nein. Ich halte einen Ölpreis von 300 Dollar für durchaus realistisch. Das wird zwar nicht 2008 oder 2009 kommen, aber in den nächsten fünf Jahren ist ein solcher Preis – mit erheblichen



Superfund-Gründer und -Chef **Christian Baha** hält Beschränkungen für Spekulanten für nicht praktikabel

Schwankungen zwischen – sehr wahrscheinlich.

*Also keine Entlastung für die Autofahrer. Rechnen Sie, dass der Ölpreis noch einmal unter 100 Dollar fällt?*

Das kann ich mir nicht vorstellen, das wäre ein Rückgang von rund 30 Prozent. Einen derart starken Preisverfall sehe ich nicht.

*Wie ist Ihre Einschätzung zu Gold, das nach dem Rekordhoch von über 1000 Dollar nun stagniert?*

Gold ist vergleichsweise sehr günstig bewertet, wenn man sich die Entwicklung der Inflation ansieht. Die mit vier Prozent ausgewiesene Teuerungsrate ist in Wahrheit viel höher. Die Nahrungsmittel- und die Energiepreise sind deutlich stärker gestiegen. Dazu kommt, dass der US-Dollar immer schwächer wird. Durch das Eingreifen der US-Notenbank Fed, die mit Steuergeldern die angeschlagenen Banken wie Fannie Mae und Freddie Mac vor dem Zusammenbruch rettete,

weitet sich das Budgetdefizit der USA weiter aus. Das wird den Dollar noch stärker unter Druck setzen. Daher halte ich sogar einen Goldpreis von bis zu 3000 Dollar je Feinunze mittelfristig für realistisch. Vor Jahren, als Gold noch bei 400 Dollar stand, war ein Preis von 1000 Dollar auch für kaum jemanden vorstellbar.

*Außer Gold und Öl, wo sehen Sie in den nächsten Wochen noch Potenzial am Rohstoffmarkt?*

Die Agrarrohstoffe werden sicher weiter anziehen. Vor allem die Beimischung von Biosprit, die gesetzlich vorgeschrieben wird, wird den Preis treiben. Auch Industriemetalle haben Potenzial.

*Glauben Sie nicht, dass durch die schwächere Konjunktur hier die Nachfrage rückläufig sein wird?*

Die Nachfrage ist noch immer sehr robust. Außerdem können die Minen, die derzeit weltweit entdeckt werden,

erst in vielen Jahren entsprechend ausgebeutet werden.

*Politiker wollen die Spekulation an den Rohstoffbörsen einschränken. Wie beurteilen Sie die Vorschläge?*

Diese Versuche hat es immer wieder gegeben, doch sie sind fehl am Platz. Denn es sind Investoren, die Politiker gerne abschätzig als Spekulanten bezeichnen, die letztendlich für Liquidität an den Märkten sorgen und damit eine wichtige Rolle spielen, egal ob bei Treibstoffen oder Nahrungsmitteln. Würde der Handel in einem Land eingedämmt werden, würde irgendwo anders sofort ein neuer Handelsplatz entstehen. Solche Vorschläge sind also weder praktikabel noch sinnvoll.

*Es gibt ja derzeit eine moralische Diskussion über die Auswirkung der gestiegenen Agrarpreise. Verdienen die Investoren, während die Armen Hunger leiden?*

Für die anziehenden Preise gibt es ausschließlich fundamentale Gründe. In Ländern wie China oder Indien steigt der Wohlstand, der zu geänderten Lebens- und Essgewohnheiten führt. Daran sind Investoren nicht schuld, wie sie auch nicht daran schuld sind, dass die Preise 20 Jahre lang gefallen sind. In Wirklichkeit sind Investoren nur ein kleiner Teil des Marktes.

Das Interview führte  
CHRISTIAN KREUZER

christian.kreuzer@wirtschaftsblatt.at